

tierischen Bestandteile. Die teilweise vorhandene Rostfärbung auf seinem Gefieder ist nach Feststellung von Herrn Prof. Dr. W. SCHMALFUSS auf eine Eisenverbindung zurückzuführen. In dem Buch von Prof. DIETRICH „Hamburgs Vogelwelt“ (1928) ist auf Seite 160 unter „Singschwan“ in Bezug auf die Sammlung des genannten Museums angegeben: „Der E. K. führt 2 Singschwäne an, die 2. 11. 1836 bei Winterhude erlegt worden sind; der M. K. erwähnt 2 Stück, die von SCOTT auf der Elbe erlegt wurden.“ Diese Angaben beziehen sich, wie sich jetzt herausstellte, auf nur 2 (nicht 4) Schwäne, und zwar Zwergschwäne, die am 2. 11. 1836 bei Winterhude in einem Schuß erlegt wurden.

Das Museum besitzt jetzt 3 Zwergschwäne:

Geschlecht	erlegt am	bei	Flügel	Mittelzehe
♂	2. 11. 1836	Winterhude	48,5 cm	13,1 cm
♀	2. 11. 1836		48,0 cm	12,2 cm
♂	10. 11. 1934	Fährmannssand	52,5 cm	12,8 cm

Dr. N. PETERS.

[Der Zwergschwan galt bis vor kurzem als ein recht seltener Gast an der Nordseeküste, aber wie es scheint mit Unrecht; er ist wohl meist fälschlich als Singschwan angesprochen worden. Auf der Zuider See stellen sich von Oktober bis März sehr viele überwinterte Zwergschwäne ein („bis zu 1000 und mehr“), vgl. TEN KATE nach dem Referat in Orn. Mber. 1930 p. 92; über neuere Beobachtungen im Bremer Gebiet vgl. Orn. Mber. 1933, p. 57 und 182. —

Der Herausgeber.]

Kurze Mitteilungen.

Seltene Gäste am Steinhuder Meer im Herbst 1934. Leider bin ich nicht in der Lage, auf Grund eigener Beobachtungen Vergleiche über das Gastvorkommen verschiedener Vogelarten in anderen Jahren anzustellen. Wenn ich aber die Ergebnisse meiner Exkursionen mit Prof. Dr. MATTHIAS BRINKMANN'S „Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ vergleiche, dann kann ich es fast verstehen, daß mancher die Angaben, die ich hier machen will, etwas bezweifeln wird. Die Hauptursache dafür, daß viele für das Binnenland seltene Gäste sich in solcher Zahl und zum Teil lange Zeit am Steinhuder Meer aufhielten, war wohl der außergewöhnlich trockene Sommer des Jahres 1934. Hierdurch war der Wasserstand natürlich geringer, und so verlockten die Schlick- und Sandflächen des von mir beobachteten Ostufers manchen Durchzügler zum Rasten, dem die Schilfwälder bei hohem Wasserstand nicht zugesagt hätten. Zum Bestimmen benutzte ich H. FRIELINGS „Exkursionsbuch zum Bestimmen der Vögel in freier Natur“, H. SICKS „Kennzeichen ostdeutscher Vögel“ und Prof. FEHRINGERS Sumpf- und Wasservogelband. Einige Arten, vor allem der Sanderling und der Isländische Strandläufer

machten das Bestimmen sehr leicht. Ihnen konnte ich mich bis auf 2 m nähern, und auch dann flogen sie noch nicht ab, sondern stocherten im Bogen um mich herum, nur den geringen Abstand während. Einige der angeführten Arten sind wohl nicht als „selten“ zu bezeichnen; der Vollständigkeit halber erwähne ich sie. Flußregenpfeifer und Flußuferläufer nenne ich an dieser Stelle, sie sind fast immer, aber nur in wenigen Exemplaren vertreten. Es folgt die Zusammenstellung der beobachteten Arten.

Sandregenpfeifer, *Charadrius h. hiaticula* L. Am 12. 8. 2 Exemplare; am 25. und 26. 8. 26; 1. und 2. 9. 8; 8. und 9. 9. ca. 50 Stück; 15. und 16. 9. ca. 40; 22. und 23. 9. ca. 40 Exemplare. — Goldregenpfeifer, *Charadrius apricarius* subsp. Am 8. 9. sah ich ein Exemplar im Herbst- oder Jugendkleid. — Kiebitzregenpfeifer, *Squatarola s. squatarola* (L.). Am 25. und 26. 8. 3 Exemplare, eins im Brutkleid; am 1. und 2. 9. 4 Tiere, 2 im Brutkleid; am 15. und 16. 9. 4 Stück im Herbstkleid, ebenso 4 am 22. und 23. 9. und 3 am 6. 10. — Steinwälder, *Arenaria i. interpres* (L.). Am 25. 8. sah ich ein Exemplar im Herbst- oder Jugendkleid. — Bogenschnäbliger Strandläufer, *Calidris ferruginea* (Brünn.). 5 Exemplare am 2. 9.; 12 am 8. und 9. 9.; 4 am 15. und 16. 9. — Alpenstrandläufer, *Calidris alpina* subsp. Am 12. 8. 5 Exemplare; 12 am 18. 8.; 16 am 25. und 26. 8., ca. 40 am 8. 9. 9.; ca. 150 am 15. und 16. 9.; ca. 150 am 22. und 23. 9. — Zwergstrandläufer, *Calidris minuta* (Leisl.). Am 8. und 9. 9. ca. 20 Exemplare; ca. 20 am 15. und 16. 9.; 1 Exemplar am 23. 9. — Temminckstrandläufer, *Calidris temminckii* (Leisl.). Am 25. und 26. 8. 11 Exemplare; mindestens 6 am 8. und 9. 9.; 2 am 16. 9. — Isländischer Strandläufer, *Calidris c. canutus* (L.). Am 25. und 26. 8. 2 Exemplare; eins am 2. 9. — Kampfläufer, *Philomachus pugnax* (L.). Am 26. 8. ca. 30 Exemplare; ca. 6 am 1. und 2. 9.; ca. 15 am 8. und 9. 9.; 3 am 16. 9. — Sanderling, *Crocethia a. alba* (Pall.). Am 8. und 9. 9. 3 Exemplare; 2 am 15. und 16. 9. — Dunkler Wasserläufer, *Tringa erythropus* (Pall.). Am 12. 8. 1 Exemplar; 1 am 18. 8.; 1 am 25. und 26. 8.; 1 am 1. 9.; mindestens 6 am 8. und 9. 9.; 1 am 15. und 16. 9. — Rotschenkel, *Tringa t. totanus* (L.). Am 18. 8. 1 Exemplar; 6 am 25. und 26. 8.; 1 am 1. 9. — Heller Wasserläufer, *Tringa nebularia* (Gunn.). Am 12. 8. ca. 12 Exemplare; ca. 6 am 18. 8.; ca. 6 am 25. und 26. 8.; 2 am 1. und 2. 9.; ca. 8 am 8. und 9. 9.; ca. 6 am 15. und 16. 9.; 4—5 am 22. und 23. 9.; und 2 Exemplare am 6. 10. — Waldwasserläufer, *Tringa ochropus* L. Am 18. 8. 1 Exemplar; 4 am 25. und 26. 8. — Bruchwasserläufer, *Tringa glareola* L. 4 Exemplare am 12. 8.; 13 am 18. 8.; ca. 8 am 25. und 26. 8.; 2 am 8. und 9. 9. — Säbelschnäbler, *Recurvirostra a. avosetta* L. Am 12. 8. 23 Exemplare; am 18. 8. sah ich noch 12; siehe O. M. B. Heft 6, 1934. — Rostrote Uferschnepfe, *Limosa l. lapponica* (L.). 7 Exemplare am 8. und 9. 9.; 4 am 15. und 16. 9.; 1 am 22. und 23. 9. — Silbermöwe, *Larus a. argentatus* Pontopp. Am 22. Juli 11 Exemplare; 3 am 12. 8.; 3 am 18. 8.; 4 am 25. und

26. 8.; siehe O. M. B. Heft 6, 1934. — Heringsmöwe, *Larus fuscus* subsp. Ein Exemplar am 12. 8., am 18. 8., am 25. und 26. 8. und am 1. und 2. 9.; siehe O. M. B. Heft 6, 1934. **Julius Groß**, Hannover.

Pogonulus bilineatus rovumensis subsp. nova. Steht in den Größenverhältnissen zwischen der (südafrikanischen) Nominatform und der Sansibarrasse *fischeri*. Flügellänge 54—55 mm, gegenüber 56—59 bei *bilineatus* und 49—52 bei *fischeri*.

Typus (im Zoolog. Museum Berlin): Nr. 275 Mikindani im unteren Rovumagebiet, 16. II. 1910, von mir gesammelt.

Auf die Zwischenstellung meiner beiden Mikindani-Exemplare hatte ich bereits 1912 im Journ. f. Ornith., 60. Jg., p. 523 hingewiesen. Vor kurzem sammelte JACK VINCENT im nördlichen Mossambik gleichfalls zwei Exemplare, die meinen Befund bestätigen. Da Mr. VINCENT von letzterem offenbar keine Kenntnis hatte, benannte er wegen zu geringen Materials die Form nicht, obgleich er in ihr eine neue Rasse vermutete („they almost appear to be a southern variation of the subspecies *fischeri*“). Es sei auf seine Ausführungen in The Ibis, 1935, p. 10—11 verwiesen.

H. Grote.

Die Lummen der Murmanküste. Die Trottellumme (*Uria aalge* (Pont.)) besitzt eine recht erhebliche geographische Variabilität, und wir kennen jetzt nicht weniger als 8 Rassen (*U. aalge aalge*, *intermedia*, *helgolandica*, *albionis*, *californica*, *inornata*, *spiloptera*, *hyperborea*); die drei letzten davon konnte ich kürzlich beschreiben¹⁾. In meiner Besprechung von *U. a. hyperborea*, der Form der Bären-Insel südlich von Spitzbergen, sage ich, „I do not know whether the Guillemots of Novaya Zemlya and the Murman coast are *U. a. hyperborea* or not“. Dank der Liebenswürdigkeit des Herrn Dr. B. STEGMANN konnte ich eine kleine Serie von Lummen (3 Stück) von der Murmanküste untersuchen (im Leningrader Museum). Wie zu erwarten gehörten diese Exemplare der Form *hyperborea* an. *U. a. hyperborea* zeichnet sich, der Nominatform von Island²⁾ gegenüber, durch die dunkelgefleckten, nicht einfarbig weißen mittleren und oft auch kleineren Unterflügeldecken, die grobere und mehr ausgedehnte Streifung der Körperseiten und die etwas dunklere Farbe der Oberseite aus. Das beste Kennzeichen ist aber die viel bedeutendere Größe von *hyperborea*. Von *U. a. aalge* konnte ich 25 isländische Brutvögel untersuchen, sie maßen: ♂ ♀ 195—208 mm; durchschnittlich 202,1 mm³⁾; 10 norwegische Brut- und Wintervögel und ebensoviele dänische Wintervögel maßen 196—208 mm, keiner hatte also längere Flügel als 208 mm. Dagegen maßen 67 *U. a. hyperborea*, alle von der Bären-Insel stammend, 205—222 mm, durchschnittlich 212 mm. Ein Wintervogel von Nord-Norwegen (♀, Kirkenes, Süd-Varanger, 31. 1. 1901) gehört zu dieser Form und mißt 222 mm.

1) In The Ibis 1932, p. 128—132.

2) PONTOPPIDAN (Danske Atlas, 1763, Vol. I, p. 621) bezeichnet als Heimat „Island und Dänemark“. Ich habe Island als beschränkte terra typica gewählt.

3) Vgl. SALOMONSEN, Norsk Ornithologisk Tidsskrift, Vol. IV, 1933, Nr. 13, p. 5.

Von den Exemplaren, die mir von Leningrad geschickt wurden, sind zwei Wintervögel und stammen von Alexandrowsk, an der Mündung des Toluma Flusses. Der eine, ein Jungvogel (♀, 14. 12. 1915)¹⁾, hat eine Flügellänge von 214 mm, der andere, ein adultes ♂ (22. 12. 1915) eine solche von 211 mm, beide sind also typische *hyperborea*. Nur das ♂ ad. hat dicht gefleckte Unterflügeldecken, während das jüngere Exemplar nahezu ungefleckt ist, aber beide haben sehr dunkel und grob gestreifte Körperseiten und besitzen auch eine viel dunklere, schwärzere Oberseite als die isländischen und grönländischen Wintervögel (*U. a. aalge*), mit denen sie verglichen worden sind. Das dritte Stück ist ein Brutvogel vom 23. 6. 1899, auf der Rübatschij Halbinsel, nahe der Grenze gegen Finnland, erlegt. Es ist ebenfalls sehr dunkel oberseits und hat sehr grobgefleckte Unterflügeldecken; der Flügel mißt 207 mm. Während die dunklen Farben ein *hyperborea* Kennzeichen sind, sagt das relativ kleine Flügelmaß nichts über die Rassenzugehörigkeit, da ja *U. a. aalge* bis 208 mm messen kann. Am wahrscheinlichsten ist es aber, daß die Brutvögel hier *hyperborea* sind, und jedenfalls ist es sicher, daß sowohl an der Murmanküste wie in Nordnorwegen *hyperborea* im Winter nicht selten ist, wie oben gezeigt, seien es nun einheimische Vögel oder Individuen, die von der Bären-Insel oder Nowaya Zemlya kommen.

Im nördlichen Pazific lebt eine ebenso große Form wie *hyperborea* (*U. a. inornata* Sal.), die aber immer von dieser durch ihre konstant ganz reinweiße Flügelunterseite zu unterscheiden ist. Die einzige Form, die grob und dunkelgefleckte Unterflügeldecken hat wie *hyperborea*, ist *U. a. spiloptera* Sal. von den Färöern, die aber von *hyperborea* durch die geringere Größe zu unterscheiden ist; 23 ♂ ♀ messen 198—208 (einmal 211) mm.

Finn Salomonsen.

Neue Rassen aus Neuguinea.

Xanthotis polygramma lepidota subsp. nova.

Wie schon MAYR (Mitt. Zool. Mus. Berlin 17, p. 665) vermutet hat, wohnt in Südost-Neuguinea eine noch unbeschriebene Rasse dieses Meliphagiden. 2 von EMIL WEISKE in „British Neuguinea“, vermutlich in der Gegend des Aroa-Flusses, gesammelte Bälge unterscheiden sich von *X. p. lophotis* Mayr, die in einer Serie aus dem Saruwaged-Gebirge vorliegt, durch schwärzlicheren, weniger grünen Oberkopf und dunkleren Rücken, hervorgerufen durch die Färbung der Federzentren, die nicht olivbraun wie bei *lophotis*, sondern schwarzbraun sind. Der Schnabel scheint bei *lepidota* länger und an der Basis breiter zu sein.

Typus im Zool. Museum Berlin, Nr. 34. 2814: (♂) Britisch Neuguinea, EMIL WEISKE leg.

Clytoceyx rex septentrionalis subsp. nova.

2 alte von EMIL WEISKE in Britisch Neuguinea gesammelte Exemplare, darunter eines mit der Ortsangabe Bailala-Fluß, sind unterseits bedeutend intensiver rostfarben getönt als 3 adulte Exemplare aus Nord-Neuguinea

1) Auf den Etiketten sind die Daten im altrussischen Stil angegeben, sie sind oben von mir zum neuen Stil verändert.

(Sepik-Gebiet und Doorman-Fluß). Ich benenne die helle Rasse aus Nordneuguinea *septentrionalis*.

Typus im Zoolog. Museum Berlin: ♀, Kaiserin Augusta-Fluß (= Sepik), 2. Station, HUNSTEIN leg. Knud Paludan.

Schriftenschau.

BERGMAN, STEN. Zur Kenntnis nordostasiatischer Vögel. Ein Beitrag zur Systematik, Biologie und Verbreitung der Vögel Kamtschatkas und der Kurilen. Mit 32 Bildern und 2 Karten. 268 Seiten. Stockholm (ALBERT BONNIERS Förlag) 1935 [Preis 20 Kronen]. — Auf zwei ausgedehnten Reisen besuchte der Verfasser Kamtschatka (1920—22) und die Kurilen (1929—30). Die Fahrtberichte sind bereits in deutscher Sprache erschienen: „Vulkane, Bären und Nomaden“ 1926 und „Die tausend Inseln im fernen Osten“ 1932. Die wertvollen zoologischen Sammlungen befinden sich im Reichsmuseum in Stockholm; die neuen Vogelformen daraus sind schon 1931 beschrieben worden. Die vorliegende Arbeit (in sehr gutem Deutsch geschrieben) bringt als Einleitung geographische Angaben mit den Reisewegen des Verfassers und im Hauptteil die Darstellung der ornithologischen Ergebnisse, für beide Gebiete getrennt. Haben wir auch letzthin für die Kurilen eine zusammenfassende Uebersicht über die bis jetzt dort gefundenen Arten von YAMASHINA (J. Orn. 1931), so liegt hier doch überhaupt der erste Bericht eines an Ort und Stelle sammelnden Fachmannes vor, und für Kamtschatka erhalten wir damit, ohne TACZANOWSKIS großes Werk über Ostsibirien unterschätzen zu wollen, eine geradezu grundlegende moderne Darstellung. In der glücklichsten Weise vereinigt sich dabei die sorgfältige Museumsarbeit mit der Frische und Lebendigkeit der persönlichen Anschauung. Im Einzelnen werden viele Formen genauer gekennzeichnet, auch bisher unbekannte Jugendkleider beschrieben, die Verbreitungsangaben vielfach berichtigt. Dazu erhalten wir wichtige Bemerkungen zur Biologie und Ökologie, die sich auf das Leben im Lauf des ganzen Jahres, auf Ankunft und Abzug, Benehmen zur Brutzeit und Bewegung während der Wanderung erstrecken. So wird beim Durcharbeiten des Artenverzeichnisses auch bald die Landschaft lebendig: die Vogelberge an der Küste, die lichten Birkenhaine wie die Lärchen- und Fichtenwälder der niederen Lagen, das Erlen- und Zwergzirbelgestrüpp der subalpinen Zone an den Abhängen der gewaltigen Vulkane (bis fast 5000 m hoch). Manche Erscheinung weicht bei weit verbreiteten Arten von dem uns geläufigen Bilde ab. Die Tannenmeise ist auf der Kurileninsel Urup ein reiner Laubwaldvogel, der Kirschkernelbeißer wurde dafür im Winter im Fichtenwald angetroffen. Die Gewalt der Schneestürme zwingt den Auerhahn (*Tetrao parvirostris*) sich eine Höhle im Schnee zu graben, deren Eingang er auch mit Schnee verstopft. Die Möwen *Larus schistisagus* und *Rissa tridactyla pollicaris* finden sich im Herbst in Scharen auf der Heide ein, um die Früchte der Krähenbeere zu verzehren. Auf die zahlreichen wichtigen Bemerkungen zur Systematik soll hier nicht eingegangen werden, nur sei die Feststellung des Verfassers erwähnt, daß seine Kamtschatkastücke von *Tringa glareola* von schwedischen verschieden sind und die Ansicht von TACZANOWSKI und MATHEWS bestätigen, wonach eine blässere östliche Form (*picturata* Mathews) besteht. Das gut ausgestattete Buch verdient demnach das Interesse aller mit der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 51-55](#)